

**Gemeinsame Gebetszeit Montag, 16.11.2020
18.15 Uhr**



Die Leute, die vorausgingen, wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! (Lk 18,39)



Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Falls Sie nicht so viel Zeit oder Muße zum Beten haben, um die komplette Gebetszeit mitzubeten, nehmen Sie doch einfach nur die blau markierten Texte. Auch dann sind wir im Gebet verbunden. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir mit einem Kreuzzeichen beginnen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ankommen: Das Gebet, von dem unser Bischof in seinem Brief geschrieben hat (siehe letztes Home-Gebet) und das vom Hl. Augustinus stammt kann uns heute in die Gebetszeit einstimmen:

„Wache du, Herr,
mit denen,
die wachen oder weinen in dieser Nacht.
Hüte deine Kranken,
lass deine Müden ruhen,
segne die Sterbenden.
Tröste deine Leidenden.
Erbarme dich der Betrübten
Und sei mit deinen Fröhlichen.“ (GL 11,6)

Tagesrückblick: *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?
Was ist mir gelungen?
Wo habe ich Sorgen und Ängste?
Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Guter Gott, in dieser Zeit der Verunsicherung, in der die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint, beten wir hier gemeinsam mit vielen anderen zu dir. Wir bitten dich, schenke uns deine Gegenwart und lass uns in deiner Nähe die Kraft schöpfen, die wir im Moment so nötig brauchen. Amen.

Wenn Sie jetzt das Evangelium lesen, wird Gott Sie ganz persönlich ansprechen und Ihnen für Sie persönlich etwas sagen. Lassen Sie sich doch einmal darauf ein! Die anschließenden Gedanken zum Nachdenken können eine Hilfe sein, aber vielleicht sagt Gott Ihnen gerade etwas völlig anderes, das für Ihre persönliche Situation aktuell viel hilfreicher ist. Trauen Sie sich, dem nachzuspüren!

Evangelium

(Lk 18,35-43)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

³⁵Als Jesus in die Nähe von Jericho kam, saß ein Blinder an der Straße und bettelte.

³⁶Er hörte, dass viele Menschen vorbeigingen, und fragte: Was hat das zu bedeuten?

³⁷Man sagte ihm: Jesus von Nazaret geht vorüber. ³⁸Da rief er: Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! ³⁹Die Leute, die vorausgingen, wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!

⁴⁰Jesus blieb stehen und ließ ihn zu sich herführen. Als der Mann vor ihm stand, fragte ihn Jesus: ⁴¹Was soll ich dir tun? Er antwortete: Herr, ich möchte wieder sehen können. ⁴²Da sagte Jesus zu ihm: Du sollst wieder sehen. Dein Glaube hat dir geholfen. ⁴³Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen. Da pries er Gott und folgte Jesus. Und alle Leute, die das gesehen hatten, lobten Gott.

Zum Nachdenken (heute von Denise Aumann)

Die Erzählung vom geheilten Blinden haben wir alle schon einmal gehört. Als Jesus in die Stadt kam, wurde der Blinde von den Menschen an den Rand der Straße gedrängt. Aber er ließ sich nicht einschüchtern von der großen Menschenmenge und

schrie so laut er konnte, um Jesus zu erreichen. Die Leute, um ihn herum waren genervt und forderten von ihm still zu sein, doch der blinde Mann ließ sich nichts sagen und schrie noch lauter...Denn er war überzeugt davon, dass Jesus ihm helfen und heilen konnte. Jesus fordert den Blinden auf, konkret zu sagen, was er sich wünscht. Und erfüllt ihm diese Bitte und heilt ihn.

Ob er nun wieder mit den Augen sehen konnte, oder mit Sehen gemeint ist, dass sich sein Herz für die Botschaft Gottes geöffnet hat ist nicht das was ich heute beurteilen möchte/ kann. Aber diese Erzählung soll uns Mut machen und wir sollen versuchen unsere Augen und Herzen für Liebe, Freundschaft und die Bedürfnisse der Menschen zu öffnen. Es ist egal ob die eigenen Umstände gerade schwierig sind, wir sollen uns nicht entmutigen lassen. Denn wir als Christen haben das Glück auf Jesus vertrauen zu können. Wir können ihm unser Herz ausschütten, er wird sich Zeit nehmen, uns seine ganze Aufmerksamkeit schenken und helfen.

Auch wenn es in der heutigen Erzählung um die Heilung geht, beschäftigt mich doch umso mehr die Situation der Ausgrenzung des Bettlers. Zu der damaligen Zeit war es wohl ein gewohnter Anblick, dass kranke und körperlich behinderte Menschen nicht Teil der Gesellschaft waren. Sie wurden ausgegrenzt und gezwungen zu betteln um etwas zu Essen zu haben.

Das traurige an der Sache ist die Antwort, wenn ich mir die Frage stelle „Ist es heute anders?“. Meine Antwort ist hier jaein (= teils ja und teils nein). Es gibt heute zum Glück Schlafunterkünfte und Suppenküchen, die den Menschen helfen und sie versorgen. Aber auch heute sind die Betroffenen selten ein Teil unserer Gesellschaft. Sie brauchen das gespendete Geld um ihr Überleben zu sichern. Es gibt vielleicht die Stimmen, die sagen, Menschen die auf der Straße leben sind selbst schuld. Die Beurteilung steht uns aber nicht zu, weil wir die Hintergründe nicht kennen und warum der Weg in ein „normales“ Leben so schwer für sie ist. Statt zu beurteilen ist es unsere Aufgabe zu helfen.

In Zeiten von Corona hören wir viel von den Verlusten im Einzelhandel, der Gastronomen, der Airlines, den Hoteliers, den Musikern und vielen mehr. Ich möchte das auch nicht herunterspielen aber vergessen werden für mich die sozial benachteiligten Menschen. Menschen, die sich ihren Lebensunterhalt auf den Straßen erbetteln müssen. Nur weil unsere Besuche in der Stadt weniger geworden sind, heißt das nicht, dass die Not der Menschen verschwunden ist. Unsere Aufgabe ist es daher, den Blick nicht für die Bedürfnisse der Menschen zu verlieren. Allein schon, deswegen, weil Gott uns die Nächstenliebe gelehrt hat. Er fand es damals und findet es vermutlich auch heute nicht gut, wenn die Armen vernachlässigt werden! Dabei ist mir schon klar, dass unser nichts tun, manchmal nichts damit zu tun hat, dass wir so wenig Mitgefühl hätten, sondern einfach weil wir mit dieser Art Problem oft überfordert sind.

Gott erwartet aber auch gar nicht von uns, dass wir alles stehen und liegen lassen, um die komplette Armut zu beseitigen, aber er möchte, dass du hilfst, wenn du Not siehst. Helfen und handeln. Jetzt mehr wie jemals zu vor!

Hinsehen statt wegsehen.

Fürbitten: *Die heutigen Bitten und Gedanken stammen aus unseren Fürbittbüchern.*

- Gott segne deinen Tag. Er sei heute in jedem Augenblick bei dir und schenke dir Leichtigkeit. Unbekümmert und voller Freude mögest du durch diesen Tag gehen. Sieh, was dir heute geschenkt ist.
- Viel Schönes habe ich schon erlebt, Gott, und ich blicke voller Dankbarkeit zurück. Lenke meine Blick auch nach vorn und schenke mir Vertrauen, dass das Schönste nicht schon gelebt ist.
- Du bist gesegnet, das heißt, du bist an einen Platz gestellt, auch wenn du dich nicht immer am richtigen Ort fühlst.
Du bist gesegnet – Gott setzt Hoffnung auf dich, auch wenn du dir selbst keine Heldentaten zutraust.
Du bist gesegnet – du hast eine Aufgabe, auch wenn du meinst, kaum etwas zu bewirken. Er sieht dich, traut dir etwas zu und begleitet dich.

Alle diese Bitten, auch unsere Eigenen und allen Dank können nun ins Vater unser münden. Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Das Lied: „Gut, dass wir einander haben“ steht am Ende unserer heutigen Gebetszeit

<https://www.youtube.com/watch?v=huXWFiffz38> (Lied mit Chor)

<https://www.youtube.com/watch?v=N1Nj8n9Vt4> (nur musikalisch)

Refrain: Gut, dass wir einander haben, gut,
dass wir einander sehn,
Sorgen, Freuden, Kräfte teilen
und auf einem Wege gehn.
Gut, dass wir nicht uns nur haben,
dass der Kreis sich niemals schließt.
Und dass Gott, von dem wir reden,
Hier in unsrer Mitte ist.

1)Keiner, der nur immer redet;
Keiner, der nur immer hört.
Jedes Schweigen
Jedes Hören,
Jedes Wort hat seinen Wert.
Keiner widerspricht nur immer,
keiner passt sich immer an.
Und wir lernen
Wie man streiten
und sich dennoch lieben kann.

2) Keiner, der nur immer jubelt;
Keiner, der nur immer weint.
Oft schon hat uns Gott in unsrer
Freude, unsrem Schmerz vereint.
Keiner trägt nur immer andre;
keiner ist nur immer Last.
Jedem wurde schon geholfen;
jeder hat schon angefasst.

3) Keiner ist nur immer schwach,
Und keiner hat für alles Kraft.
Jeder kann mit Gottes Gaben das
tun,
Was kein anderer schafft.
Keiner, der noch alles braucht,
und keiner, der schon alles hat.
Jeder lebt von allen andern;
Jeder macht die andern satt.

(Text von Manfred Siebald)

Segensbitte: Gottes Segen umgebe dich ganz. Er begleite dich und gebe dir Kraft. Heute, Morgen und an jedem Tag. + Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Das nächste Home-Gebet erscheint am **Mittwoch, 18.11.20**

Das Tagesevangelium für morgen, Dienstag ist Joh 15,1-8. Wir feiern den Gedenktag der Gertrud von Helfta. Sie finden es unter: https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott_anz/